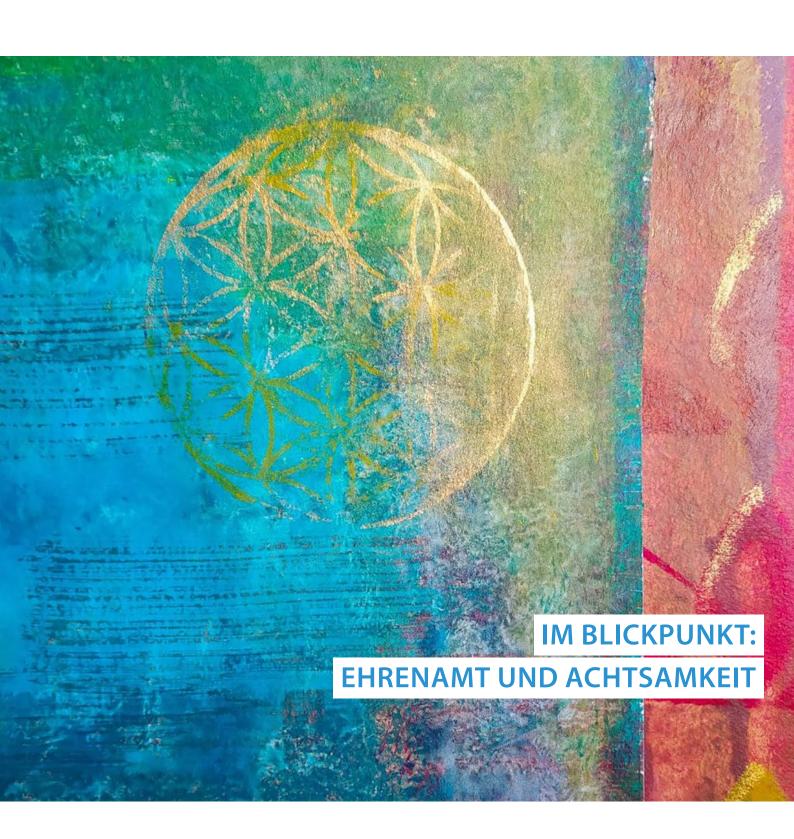
# **ECK**STEIN

Impulse und Informationen aus der Pfarrei St. Petrus in Bonn

Januar 2022







Im Blickpunkt

Ehrenamt in einer Pfarrgemeinde



In schweren Zeiten

Das neue Trauercafé in St. Petrus



Im Gespräch

Pfarrer Walter Koll nimmt Abschied aus St. Petrus

#### **INHALT**

#### 3 Editorial

Was willst du, dass ich dir tue?
Achtsamkeit, Ehrenamt und eine junge Frau

#### Im Blickpunkt -

**Auf ein Wort** 

#### **Ehrenamt und Achtsamkeit**

- Ehrenamt in einer Pfarrgemeinde –
   ein schmaler Grat zwischen Erfüllung und Frust
- **9** Ehrenamt als treibende Kraft im Hintergrund lst Ehrenamt etwas für mich?
- \*Eine Kirche, die durch Gestaltung und Teilhabe lebt« Interview mit Simon Kolter, dem Ehrenamtskoordinator im Stadtdekanat Bonn
- 12 Sollen es jetzt die Laien richten?
- 14 Von der Achtsamkeit zur bewussten Präsenz
- 3 »Es gibt genug zu tun.«
  - Ehrenamtliches Engagement beim THW
- 17 Achtsam sein für die Menschen in unserem Viertel

#### 18 Impuls

Mit Achtsamkeit beginnen

#### Aus den Gemeinden

19 Trauercafé in St. Petrus
Messdiener/innen im Lockdown

#### St. Petrus aktuell

- Neues aus dem Pfarrgemeinderat
  Neues aus dem Kirchenvorstand
  \*\*Ich fange mal mit den Menschen an...«
  Interview mit Walter Koll
  Buen Camino Walter Koll!
- 25 Kinderseite

Die Kirchenmaus von St. Petrus in St. Franziskus

### Bücherecke

- 26 Treffpunkt Bücherei St. Marien Wiedereröffnung Stiftsbücherei
- 27 Chronik
- 27 Impressum
- 28 Es gibt dich

# LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



»Willst Du froh und glücklich leben, lass ein Ehrenamt dir geben!« So beginnt ein irrigerweise Joachim Ringelnatz zugeschriebenes Gedicht, das zunächst Licht und später die Schatten ehrenamtlichen Engagements anspricht. Ein Ehrenamt vermittelt Sinn im Leben. Weil viele Menschen aber anderweitig Glück und Erfüllung finden, war das Ehrenamt in unserer Gesellschaft auf dem Rückzug. Bis durch die Corona-Krise und die Flutkatastrophe an der Ahr freiwillige unbezahlte Einsätze plötzlich wieder Konjunktur hatten. Das Technische Hilfswerk zum Beispiel verzeichnet einen spürbaren Zulauf: Eine THW-Aktive kommt in diesem Heft zu Wort. Auch Kirchengemeinden vertrauen auf das ehrenamtliche Engagement. Und dies umso mehr, als die Zahl der Priester wie auch der hauptamtlichen Laien zurückgeht. Viele Bistümer probieren neue Gemeindemodelle aus; Modelle, die wiederum die – mehr oder minder ausgeprägte – Mitverantwortung ehrenamtlicher Laien voraussetzen. Hier haben Krisenereignisse allerdings den umgekehrten Effekt: Aufgrund des Missbrauchsskandals in der katholischen Kirche verlassen selbst langjährig ehrenamtlich engagierte Christen in Scharen ihre Kirche.

Diese Eckstein-Ausgabe fragt, was das Ehrenamt heute ausmacht, wie wir noch Ehrenamtliche gewinnen können und wie sich Corona sowie die Krise der Institution Kirche auswirken. Wertschätzung zählt! Auf den Bildern dieses Heftes können Sie immer wieder Menschen entdecken, die unauffällig, aber zuverlässig Dienste in St. Petrus tun.

So führt »Ehrenamt« zu »Achtsamkeit«, dem zweiten Stichwort unseres aktuellen Ecksteins: Sind wir achtsam gegenüber denjenigen, die sich in der Gemeinde engagieren? Wer achtet auf die, die plötzlich nicht mehr im Gottesdienst auftauchen? Und wie steht es mit der Achtsamkeit mir selbst gegenüber?

Achtsamkeit – ein Modewort? Die Google-Suche ergibt immerhin 21,8 Mio. Treffer! Angebote zur Stärkung der Achtsamkeit finden sich überall. Kürzlich stieß ich auf einen Kurs zum »Waldbaden«: »Es gibt kein Wifi im Wald, dafür aber eine viel bessere Verbindung.« Dahinter steht die Sorge: Wenn immer mehr Informationen, Mails und Reize auf uns einprasseln, verlieren wir den Kontakt zum echten Leben. Über psychologisch hilfreiche und geistlich wirksame Gegenmittel und Vorbilder schreiben Jolanda Coppola und Dominik Arenz.

Freuen Sie sich auf ein vielschichtiges und aktuelles Eckstein-Heft! Ein erfülltes und gesundes Jahr 2022 wünscht Ihnen und euch

Pfarrgemeinderates St. Petrus



Es ist eine Randerzählung, die Lukas da in sein Evangelium eingewebt hat: Im Vorbeigehen Richtung Jericho, wo er Zachäus treffen wird, begegnet Jesus einem Blinden. Eine Horde Menschen zieht an dem Mann am Straßenrand vorbei: Was ist hier los? Antwort: »Jesus von Nazareth geht vorüber.« (Lk 18,37). Keiner bleibt stehen. Der Mann ruft nach Jesus. Antwort der Leute: Schweig! Antwort Jesu: »Was willst du, dass ich dir tue?« (18,41). Das ist seine Rettung: Jesus hört ihn, spricht ihn an, heilt ihn. »Dein Glaube hat dich gerettet.« (18,42).

Hören, fragen, tun. Schon die Frage Jesu offenbart ihn als Messias, als Gottes Retter, auf den das Volk Israel so sehr hofft. Da ist nämlich einer, der hört, wo andere weghören; da ist einer, der fragt: »Was willst du?«, wo andere zum Schweigen bringen wollen. Da ist einer, der handelt, wo andere vorübergehen. Hören, fragen, tun sind Jesusworte, die auch seine Jüngerinnen und Jünger heute bewegen. Wir können sie mit Achtsamkeit und Ehrenamt übersetzen. Heute sind sie so etwas wie Zeichen der Zeit in einer unruhig und unsicher gewordenen Kirche.

Ein Beispiel für den kirchlichen Zusammenhang von Hören und Tun ist die Geschichte einer Frau, die in ihrem Leben immer wieder angetrieben wurde von den Sorgen und Nöten der Menschen vor Ort und in ihrem Herzen. Am 22. Juli 1799 wurde in Lyon ein Mädchen in eine reiche Familie hineingeboren: Pauline Marie Jaricot, Tochter eines Seidenfabrikanten, ein Metier, das zu dieser Zeit gerade in Lyon in Blüte stand. Am Anfang von Paulines Wirken – etwa mit 17 Jahren – gab es eine Leere, die sie in sich spürte und die sie drängte, etwas zu tun. Was sie darin hörte, war der Ruf Gottes, dem sie fortan all ihr Tun widmen wollte. Ihn hörte sie zwischen all den Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten ihres Lebens.

#### **WAS SUCHT IHR?**

Vielleicht hörte Pauline in der Leere so etwas wie jene Frage, die Jesus zwei Anhängern Johannes des Täufers stellt, die ihm nachfolgen. Im Johannesevangelium sind es die ersten Worte, die Jesus überhaupt spricht. Vorher wird schon in vielen und großen Worten über Jesus gesprochen: Er ist das Wort, das im Anfang war und Fleisch geworden ist (Joh 1,1.14), das Lamm Gottes (1,29), der Sohn Gottes (1,34). Der Leserin und dem Leser des Evangeliums ist also an dieser Stelle schon klar: Dieser Jesus ist Gott selbst. Aber die ersten Worte Jesu sind eine schlichte Frage: Was sucht ihr? »Nicht an den Verstand ist diese Frage gerichtet; es ist auch keine Frage nach meinen zufälligen aktuellen Wünschen oder meiner momentanen emotionalen Befindlichkeit. Die Frage geht tiefer. Jesus, der Lehrer des Herzens, interessiert sich für das, was uns im Innersten bewegt: Was ist dein größter, dein tiefster Wunsch?« – Was sucht ihr?

Pauline wird achtsam auf diese Frage in ihrem Innern: Was sucht sie eigentlich? Die zwei Jünger im Johannesevangelium reagieren mit einer Gegenfrage an Jesus: Wo wohnst du? Antwort: Kommt und seht! Und auch Pauline scheint in ihrer Suche auf den Ort verwiesen zu werden, an dem Christus wohnt: Komm und sieh, er wohnt in den Menschen vor Ort, in den unheilbar Kranken, unter den Arbeiterinnen und Arbeitern Lyons, aber auch bei den Menschen in anderen Erdteilen, weit weg von Lyon. Pauline ist fortan nahe bei diesen Menschen: Sie pflegt Kranke, sie gründet lebendige Gebetskreise, sie ruft unter den Arbeitern und Bürgern ihrer Heimatstadt eine Spendenaktion für missionarische Projekte ins Leben. Sie kauft sogar eine Fabrik – »Notre Dame des Anges« –, um Menschen gerechte und gute Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. Das Hören und Fragen, das Tun lässt sie nicht los; immer wieder lässt sie sich rufen. Doch während ihre anderen Initiativen bis heute Früchte tragen (z.B. gründen sich auf der Struktur ihrer Spendenaktion die Missionswerke der Kirche), scheitert dieses letzte Projekt: Selbst mittellos geworden und von fast allen Mitstreiterinnen verlassen, stirbt sie 1862.

Pauline war achtsam; sie hörte auf ihre eigene innere Sehnsucht (Was sucht ihr?) und war darin auch achtsam für die Menschen, in denen sie Christus selbst sah (Was willst du, dass ich dir tue?). Sie folgte so Christus nach und wurde ihm ähnlich, auch im Kreuz des Scheiterns.

#### WER OHREN HAT, DER HÖRE, WAS DER GEIST DEN GEMEINDEN SAGT

Am 22. Mai 2022, 200 Jahre nach Gründung ihres missionarischen Netzwerks, das später zum Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung wurde, wird Pauline Jaricot in Lyon seliggesprochen werden. Damit wird ihr Zeugnis der Achtsamkeit und des Ehrenamts unterstrichen. Was kann es uns sagen? Es kann vielleicht eine Anregung sein, neu zu hören, zu fragen und zu tun. Denn in Achtsamkeit und Ehrenamt vollziehen wir ja letztlich das, was das allgemeine Priestertum aller Getauften genannt wird. Als Taufpriesterinnen und Taufpriester lassen wir uns fragen: Was suchst du? Als Taufpriesterinnen und Taufpriester fragen wir die Nächste und den Nächsten: Was willst du, dass ich dir tue?

Jeder Brief, den der Seher Johannes den sieben Gemeinden Kleinasiens auf Geheiß des Geistes schreibt, endet mit den Worten »Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt« (Offb 2,7.11.17.29; 3,6.13.22). Sieben Mal leitet er mit diesen Worten die entscheidende Botschaft ein. Was mag der Geist den Gemeinden in Bonn, in Deutschland, in der Welt heute sagen?

Die Fragen Jesu und die Beispiele derer, die uns im Hören und Tun vorangegangen sind – da ist das Beispiel der Pauline nur eines – ermuntern hoffnungsvoll zu Achtsamkeit und Ehrenamt.

> Dominik Arenz, Mitglied der Equipe St. Marien



Was motiviert Menschen, die sich stark ehrenamtlich in St. Petrus engagieren? Wir konnten dazu mit drei Ehrenamtlichen, die in St. Petrus sehr aktiv sind, ein Interview führen. Die Fragen stellte Birgit Völker.

?

MECHTHILD TERIETE, MARKUS WAGEMANN UND
CHRISTOPH RISSE: VIELEN DANK, DASS IHR EUCH DIE
ZEIT GENOMMEN HABT, MIT UNS DIESES INTERVIEW ZU
FÜHREN! KÖNNT IHR ZU BEGINN EURE EHRENAMTLICHEN
AUFGABEN KURZ UMREISSEN?

#### **MARKUS WAGEMANN**

Ich bin seit langem Mitglied im Pfarrgemeinderat (PGR) St. Petrus und seit einigen Jahren Vorsitzender des PGR. Daneben bin ich Mitglied der Redaktion des Eckstein sowie des Freundeskreises Petrus-Mushubi und Kommunionhelfer in St. Marien.

#### **CHRISTOPH RISSE**

Bei mir sind das im Wesentlichen die Aufgaben im Kirchen vorstand St. Petrus, dem ich seit 2006 angehöre. Schwerpunktmäßig handelt es sich um Baufragen der Gemeinde. Daneben kümmere ich mich u.a. um den Kirchenkaffee oder das Gemeindefest St. Marien.

**MECHTHILD TERIETE** Ich bin seit 2000 in Bonn und in dieser Gemeinde aktiv, im PGR, als Kinder- und Firmkatechetin, bei den sonntäglichen Kinderliturgien in St. Marien. Vor drei Jahren habe ich die Ausbildung zur Wortgottesfeier-Leiterin gemacht.

?

WIE BEGANN EUER ENGAGEMENT IN DER GEMEINDE?
WAS BEDEUTEN EUCH EURE EHRENAMTLICHEN TÄTIGKEITEN?

### **CHRISTOPH RISSE**

2005 bin ich durch Mithilfe beim Weltjugendtag in der Gemeinde angekommen. 2006 wurde ich in den PGR St. Marien berufen, wurde direkt der Vertreter des PGR im Kirchenvorstand und bald darauf dann Mitglied im Kirchenvorstand. Ich engagiere mich gerne, weil ich damit der Gemeinde helfe und auch dem Viertel, weil wir hier ein gewisser Kristallisationspunkt sind.

#### **MARKUS WAGEMANN**

Ich kam 1999 zurück nach Bonn und zog an die Kölnstraße. Die nächstgelegene Kirche war St. Marien. Die lebendige und moderne Gemeinde hat mich von Anfang an angesprochen, und so habe ich bald aktiv mitgearbeitet. Die positive und vertrauensvolle Stimmung dort ist eine wichtige Voraussetzung, sonst würde ich das nicht machen. Mein Engagement ist für mich auch ein guter Ausgleich zum Beruf! Das ist eine andere Welt.

#### MECHTHILD TERIETE

Ich war bereits als Kind in meiner Heimatgemeinde und bei den Pfadfindern der DPSG aktiv, als Jugendliche dann in Gruppenleitung, PGR und Stadtjugendring. Mit den eigenen Kindern wechselte ich zur Kinder- und Firmkatechese, später auch zu Erwachsenengottesdiensten. Es ist die sinnvollste Zeit meines Lebens, in der es um die Menschen im Viertel geht und mit ihnen gemeinsam in Gottes Dienst zu sein und Gottesdienste zu feiern.



?

EUER EHRENAMTLICHES TÄTIG-SEIN IST WIRKLICH SEHR BEACHTENSWERT! KÖNNT IHR EINE ABSCHÄTZUNG ABGEBEN, WIE VIEL ZEIT IHR DAFÜR EINBRINGT?

#### **MECHTHILD TERIETE**

Bei mir schätze ich ungefähr 6 bis 10 Stunden pro Woche.

#### **CHRISTOPH RISSE**

Das ist ganz unterschiedlich! Man kann schwer messen, was da im Alltag an Aufgaben nebenher erledigt wird. Geschätzt – vielleicht ca. 5 Stunden pro Woche?

#### **MARKUS WAGEMANN**

Häufig sind zwei Abende pro Woche mit Terminen aus der Pfarrei belegt, dazu noch ca. 5 Stunden für sonstige Themen. Aber es gibt auch Wochen, da reichen 2 Stunden. Im Durchschnitt würde ich ca. 7 Stunden pro Woche schätzen.

?

IHR SEID JA »NEBEN EUREM EHRENAMT« AUCH BERUFLICH BZW. FAMILIÄR TÄTIG. KÖNNTET IHR VIELLEICHT KURZ BESCHREIBEN, WAS IHR DORT FÜR AUFGABEN HABT, WOFÜR IHR BERUFLICH VERANTWORTLICH SEID?

#### **MARKUS WAGEMANN**

Ich bin Jurist und arbeite als Abteilungsleiter beim Bundeskartellamt. Die Aufgaben sind inhaltlich und von der Mitarbeiterführung her sehr dicht. Es ist öfters schon stressig, aber eine lange berufliche Routine hilft da sehr.

#### **CHRISTOPH RISSE**

Ich bin Physiker und arbeite bei einem großen IT-Dienstleister Das geht oft über eine 40-Stunden-Woche hinaus. Meine berufliche Welt ist also gänzlich anders, und ich mag den Wechsel zwischen diesen Welten. Das Gute bei mir ist, dass ich mir die Zeiten freier gestalten kann.

#### **MECHTHILD TERIETE**

Ich bin Innenarchitektin, seit 2003 nur noch wenige Stunden pro Woche freiberuflich tätig. Hauptsächlich betreue ich meine drei Kinder, heute 22, 16 und 12, und den Haushalt. ?

WAS SAGT DENN EUER UMFELD ZU EUREM ENGAGEMENT FÜR DIE KIRCHENGEMEINDE?

#### **MARKUS WAGEMANN:**

Meine Frau, die auch im Mushubi-Kreis ist, sorgt sich immer, dass es zu viel sein könnte, was ich mache. Auf der anderen Seite akzeptiert sie es total und hält mir den Rücken frei. Freunde und Bekannte nehmen das mit Respekt zur Kenntnis. Kollegen scheinen sich eher zu wundern, wieso man sich seine Freizeit so »zuballert«.

#### **CHRISTOPH RISSE**

Meine Frau und meine Tochter sind auch in St. Petrus ehrenamtlich tätig. Im Freundes- und Bekanntenkreis sind viele auch selbst sehr engagiert. In der beruflichen Welt rede ich wenig darüber. Da gibt es aber auch einige, die ehrenamtlich tätig sind, z. B. beim THW – das erscheint nicht so sonderbar.

#### **MECHTHILD TERIETE**

Meine Familie ist selbst aktiv dabei. Meine Kinder sind auch in der DPSG. Viele Freunde sind ebenfalls in der Gemeinde tätig. Wir profitieren von der Lebendigkeit.

?

IN HEUTIGEN ZEITEN, SO WIE DIE KATHOLISCHE KIRCHE SO DASTEHT, WIESO ENGAGIERT IHR EUCH – GERADE ODER TROTZ ALLEM – IN KIRCHE, IN PFARREI UND GEMEINDE?

#### **CHRISTOPH RISSE**

Also ich habe ein wenig gezögert, ob ich mich für den Kirchenvorstand wieder zur Wahl stelle, weil ich ein ziemliches Problem damit habe, wie die Kirche mit Geld umgeht: Auf der einen Seite hat die Kirche wahnsinnig viel Kapital, wir sind aber in den Haushaltsmitteln sehr beschränkt. Das ist für mich ein gewisser Spagat: »Im Reichtum verarmt«.

#### **MARKUS WAGEMANI**

Für mich ist wichtig, dass wir in St Petrus ein evangeliumsnahes und lebendiges Christsein haben, das offen ist für jeden, der kommt. Das motiviert mich, und ich will dazu beizutragen, dass es so bleibt! Manchmal muss ich ausblenden, was sich auf höherer Kirchenebene abspielt: Wenn es nur das gäbe, dann wäre ich längst nicht mehr hier in dem Ehrenamt.

**MECHTHILD TERIETE** Die Gemeinde vor Ort ist trotz allem ein alternativer Lebensraum für unsere Familien, für Alt und Jung, zusammen mit Singles, Lebenspartnern und allen die da sind. Das gibt mir auch Kraft in mühsamen, stressigen oder kargen Zeiten!



7

CHRISTOPH UND MARKUS, WAS GIBT EUCH BEIDEN KRAFT, WIE MECHTHILD ES BESCHREIBT?

#### **CHRISTOPH RISSE**

Wenn wir einmal im Jahr Gemeindefest durchführen, dann ist es ein schöner Moment, wenn ich mir nach getaner Arbeit am Nachmittag dann selbst mal ein Glas Wein gönne, mich zu anderen setze und sage »hat doch wieder einmal geklappt!«.

#### **MARKUS WAGEMANN**

Der manchmal nüchternen Gremienarbeit stehen Treffen im PGR gegenüber, die erfüllend und vertrauensvoll sind. Schöne Momente erlebe ich oft als Kommunionhelfer, wenn ich jemand gegenüber stehe und merke, welche innige Bedeutung die Kommunion für sie/ihn hat.

?

EURE PERSÖNLICHE EINSCHÄTZUNG – WIE KANN
EHRENAMT, BERUF UND PRIVATLEBEN WEITERHIN
IM EINKLANG FUNKTIONIEREN – FÜR EUCH PERSÖNLICH,
GESAMTGESELLSCHAFTLICH, IN KIRCHE?

#### **CHRISTOPH RISSE**

Gesamtgesellschaftlich glaube ich, dass das Ehrenamt einen viel besseren Stellenwert hat, als man manchmal glaubt. Viele junge Menschen engagieren sich, sicherlich nicht alle in der Kirche, aber dafür an anderen Stellen. In der Kirche müssen wir bei schrumpfenden Katholikenzahlen Dinge, auch wenn sie uns noch so wichtig und sinnvoll in der Vergangenheit erschienen sind, hinterfragen und überlegen, wofür nutzen wir in Zukunft die ehrenamtlichen Kapazitäten?

Hinweis der Redaktion: Die hier abgebildeten Fotos entstanden unter Einhaltung der aktuellen Corona-Regelungen.

#### **MARKUS WAGEMANN**

Persönlich ist das immer eine Gratwanderung, ein ausgewogenes Verhältnis zu finden zwischen dem, was man gerne im Ehrenamt macht, und dem, was sonst das eigene Leben ausmacht. Dabei bietet jetzt das Home Office ein Mehr an Flexibilität und eine Chance für das Ehrenamt. Was Kirche angeht, da schaue ich schon etwas pessimistisch in die Zukunft. Wenn die Kirche in ihrem Gesamtbild so weitermacht, wenn keine Veränderungen zugelassen werden, werden wir schon bald Probleme haben, genügend Ehrenamtliche zu finden.

#### 7

WAS WÜNSCHT IHR EUCH FÜR DIE ZUKUNFT DES EHRENAMTES?

#### **MARKUS WAGEMANN**

Aus Sicht des PGR gesprochen – dass wir in der Gemeinde mehr Mitverantwortung und mehr Mitentscheidungsrechte bekommen und nicht nur als Beratungsgremium gesehen werden. Mehr Mitverantwortung, mehr Demokratie in der Kirche ist für die Zukunft des Ehrenamtes wichtig.

#### **CHRISTOPH RISSE**

Als Kirchenvorstand möchte ich ergänzen: Wir können eine weitere Professionalisierung und Bündelung des Umfeldes gut gebrauchen. Wir haben seit einem Jahr einen Verwaltungsleiter, der uns Arbeiten abnimmt und wir lagern derzeit die Mietverwaltung aus. Das sind Schritte in die richtige Richtung, aber es kann noch mehr verbessert werden

#### **MECHTHILD TERIETE**

Ein einfaches Dankeschön würde schon reichen. Denn Ehrenamt ist nicht selbstverständlich, aber wertvoll und christlich.

VIELEN DANK FÜR EURE ZEIT UND ANTWORTEN!



# Ehrenamt hat viele Gesichter ...

... und wir zeigen hier nur einige wenige Beispiele für aktives Mitwirken in St. Petrus. Danke auch an alle anderen, die durch ihr Engagement zu einem gelungenen Gemeindeleben beitragen!

> Albine Bellin sammelt für die Caritas, trägt den Eckstein aus – und hilft, wo's brennt.



Ursula van Hauten bepflanzt und pflegt das Brunnenbeet an St. Joseph

be

Hermann Hergarten spielt die Drehorgel, bei Feierlichkeiten in St. Petrus und in den Altenheimen



Annette Kaiser-Töns
liest gerne im Gottesdienst
vor und liebt das
Nachdenken über die Bibel

TREIBENDE KRAFT
IM HINTERGRUND

Junge Erwachsene leisten einen großen, oft unsichtbaren ehrenamtlichen Beitrag. Dass sie gleichermaßen einen kritischen Blick auf das Tun und die Wahrnehmung rund ums ehrenamtliche Engagement haben, macht die Meinung unseres Gastredakteurs deutlich.

Ehrenamt ist für Jugendarbeit und Gemeindeleben, besonders für uns Pfadfinder, essenziell. Ohne Ehrenamtliche würden viele Dinge aufgrund von Personalmangel und der fehlenden Zeit nur sehr minimalistisch bis hin zu »einfach gar nicht« geschehen. Alle Welt schwärmt immer von ehrenamtlichem Engagement, und doch schaut sie meistens nur auf Hauptamtliche, auf Glanz und Glorie und auf Skandale, zwei Seiten derselben Medaille. Dabei wird das Ehrenamt als treibende Kraft im Hintergrund einfach ausgeblendet und vergessen. An dieser Sichtweise und diesem Verhalten muss sich, meiner Meinung nach, dringend etwas ändern, damit Gemeinde- und Jugendarbeit, vielleicht sogar mit der katholischen Kirche gemeinsam, funktionieren können, da beide aufeinander angewiesen sind.

**Justus Overbeck** 

# IST EHRENAMT ETWAS FÜR MICH?

In unserer Gemeinde St. Petrus gibt es viel zu tun. Nur dank der ehrenamtlich Tätigen sind viele Aktionen und Projekte überhaupt möglich.

Die Inhalte sind vielfältig: von sozialer Unterstützung von Menschen bis zur Organisation und Durchführung von Aktionen in der Gemeinde, von ein- bis zweimal im Jahr bis hin zu wöchentlichen Einsätzen.

Wenn auch Sie nach dem Lesen dieser Eckstein-Ausgabe mit dem Gedanken spielen, sich ehrenamtlich zu engagieren, dann kontaktieren Sie uns bitte. Wir freuen uns über Ihr Interesse. In einem Gespräch können wir gemeinsam schauen, was Ihnen als ehrenamtliche Tätigkeit zusagen würde, bei welchen Aktionen oder Arbeitsgruppen Sie sich einbringen möchten.

#### KONTAKT

eckstein-redaktion@sankt-petrus-bonn.de oder über die Gemeindebüros

## **»EINE KIRCHE, DIE DURCH GESTALTUNG UND TEILHABE LEBT«**

Interview mit Simon Kolter, dem Ehrenamtskoordinator im Stadtdekanat Bonn

BESCHREIBEN SIE BITTE IHREN AUFGABENBEREICH.

Mein Aufgabenfeld umfasst die Ehrenamtskoordination in der Stadtpastoral im Stadtdekanat Bonn. Konkret bedeutet dies, dass ich Projekte der Stadtpastoral mit Blick auf ehrenamtliches Engagement begleite. Dabei steht die Gewinnung, Qualifizierung und Förderung von Ehrenamt im Vordergrund. Ziel ist es, dass wir eine lebendige und vielfältige Stadtkirche sind, die durch die Talente und den Einsatz von Christinnen und Christen getragen ist. Kirche geht nicht ohne Partizipation und Engagement -genau in dieser Schnittstelle besteht meine Aufgabe.

WURDE DIESE POSITION NEU EINGERICHTET ODER KNÜPFT SIE AN BEREITS LÄNGER VORHANDENE TÄTIGKEITEN AN?

#### **SIMON KOLTER**

Die Stelle als Ehrenamtskoordinator in der Stadtpastoral besteht bereits seit Längerem. Ich habe im Juli 2021 die Nachfolge von Frau Schmülling angetreten, die das Sachgebiet viele Jahre betreut hat.

WIE VIELE EHRENAMTLICHE WERDEN DERZEIT IM STADT-**DEKANAT VON IHNEN KOORDINIERT BZW. SIND AKTIV?** 

#### **SIMON KOLTER**

Das hängt von den konkreten Projekten ab, die ich in der Stadtpastoral betreue. Neben den vielen Engagierten im Bereich des Lektoren- und Kommunionhelferdienstes, der Ministranten und der Chöre bestehen Ehrenamtsgruppen, die für Projekte jeweils eingesetzt werden. Für das Stadtpatronefest sowie die Kunstausstellung im Rahmen der Wiedereröffnung der Münsterbasilika gab bzw. gibt es beispielsweise jeweils einen Kreis von rund 40 Helferinnen und Helfern. Das Team, welches wir für das Streaming der Gottesdienste aus dem Bonner Münster aufbauen, umfasst bisher fünf Aktive. So sind die Ehrenamtsstrukturen immer dynamisch sowie abhängig vom jeweiligen Projekt.

WELCHE ERSTEN ERFAHRUNGEN KONNTEN SIE BEREITS ALS EHRENAMTSKOORDINATOR SAMMELN?

#### **SIMON KOLTER**

Da ist besonders die Wiedereröffnung der Bonner Münsterbasilika zu nennen, die als »Super-Ereignis« eine wertvolle erste Erfahrung für mich darstellte. Gemeint ist damit nicht einfach, dass die Tore der Basilika wieder geöffnet wurden und die Stadtkirche »wieder da« ist: Stadtkirche muss vielmehr gemacht und gestaltet werden. Damit sind verschiedene Einzelprojekte verbunden, die auch auf die Schaffung einer Ehrenamtskultur und breiten Partizipation ausgerichtet sind, um Glauben lebendig werden zu lassen. Stadtpatronefest, Kunstausstellung, Streaming-Team und auch die Martinsfeier sind hier die Bausteine.

WELCHE ZIELE ODER HOFFNUNGEN VERBINDEN SIE MIT IHRER TÄTIGKEIT?

#### **SIMON KOLTER**

Ich erhoffe mir besonders, dass rund um das Bonner Münster die Vielfältigkeit der Stadtkirche ausgebaut wird. In den verschiedenen Projekten haben Menschen Gelegenheit, sich auf verschiedene Art und Weise einzubringen und Gemeinschaft zu gestalten. Das ist mir wichtig: Eine Kirche, die durch Gestaltung und Teilhabe lebt und zugleich in Dialog mit der Stadtgesellschaft tritt. Dies ist ohne die offenen Arme der Kirche – ein einladendes, partizipatives Ehrenamt - nicht denkbar.

IST IHR AUFGABENFELD PERSPEKTIVISCH AUCH AUF DEN SENDUNGSRAUM BONN MITTE HIN AUSGERICHTET?

Ich bin als Ehrenamtskoordinator nicht Angestellter der Münstergemeinde, sondern Mitarbeiter im Stadtdekanat bzw. dem dortigen Bereich Stadtpastoral. Das Arbeitsfeld ist daher an das Stadtdekanat geknüpft.

WELCHE ROLLE WERDEN DIE EHRENAMTLICHEN AUS IHRER SICHT ZUKÜNFTIG IN DER KIRCHE ÜBERNEHMEN?

#### **SIMON KOLTER**

Dass die Geldmittel der Kirche aus demografischen und anderen Gründen auf mittlere Sicht eher sinken als steigen, ist hinlänglich bekannt. Kirche wird sich weiterentwickeln müssen und ist auf engagierte Gemeindemitglieder angewiesen, die durch ihren Einsatz die Gemeinschaft stärken. Die Rolle von aktiven Christinnen und Christen kann daher aus meiner Sicht gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Will meinen: Wenn Kirche ein Partizipationsakteur der Gesellschaft sein will, wird die Rolle des Ehrenamtes weiter an Bedeutung gewinnen müssen.

WO SEHEN SIE BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN IN BEZUG AUF DIE GEWINNUNG UND DEN EINSATZ VON **EHRENAMTLICHEN, DERZEIT UND IN ZUKUNFT?** 

#### **SIMON KOLTER**

Die Situation und politische Großwetterlage in der Kirche ist aktuell allgemein sicher nicht als einfach zu beschreiben. Das ist auch für die Gewinnung von Ehrenamt eine Herausforderung. Zudem sieht sich kirchliches Ehrenamt mit vielen konkurrierenden Angeboten konfrontiert, sodass sich Engagement oftmals argumentativ erklären muss. Und dann ist da noch die »Corona-Situation«, die viele Ehrenämter durch erzwungene Diskontinuitäten stark belastet hat. Gleichwohl zeigen Untersuchungen, dass Ehrenamt kein Auslaufmodell ist: So stellt der Fünfte Deutsche Freiwilligensurvey fest, dass die Anteile freiwillig Engagierter seit 1999 in allen Altersgruppen zugenommen haben.

Die Lage des Ehrenamtes ist sicher nicht einfach – schon gar nicht ist Ehrenamt einfach selbstverständlich. Ich glaube jedoch, dass Ehrenamt ein Pfeiler der Gemeinschaftsgestaltung ist, besonders in der Kirche. Ein Einsatz für Engagierte, aber auch der Einsatz als Engagierte oder Engagierter, ist daher immer lohnenswert.



Aloisiuskolleg, ist seit mehreren Jahren in der kirchlichen Jugend- und Gremienarbeit aktiv.

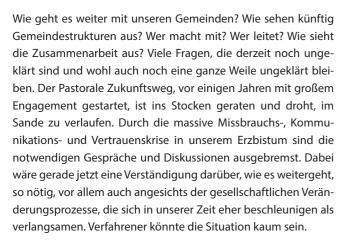
Nach seinem dualen Studium zum Dipl.-Verwaltungswirt (FH) im Bereich innere Sicherheit/Sicherheitspolitik arbeitete er einige Monate in der politischen Analyse im Geschäftsbereich des Bundesinnenministeriums.

Aktuell studiert er als Stipendiat der dem Jesuitenorden nahestehenden Stiftung ignatianische Jugendpastoral (SIJ) Politikwissenschaft im Master und arbeitet als Ehrenamtskoordinator in der Stadtpastoral im Kath. Stadtdekanat Bonn.



## **HOFFNUNGSZEICHEN** IN DER KRISE





Dabei gibt es durchaus Diözesen, in denen geteilte Leitung auf allen Ebenen bereits jetzt Praxis ist, in denen beispielsweise auch Gemeindeleitung durch Laien und Priester gemeinsam wahrgenommen wird, kirchenrechtskonform und zeitgemäß. Hier bei uns im Erzbistum Köln scheint man eher auf der Stelle zu treten. Und eine Besserung ist derzeit kaum in Sicht.

Umso wichtiger erscheint mir, dass wir in St. Petrus vor Ort unseren Petrusweg mutig und entschlossen weitergehen. Dass wir in unseren Gemeinden eine Kultur der Beteiligung und der gemeinsam wahrgenommenen Verantwortung pflegen und weiterentwickeln. Dass wir uns nicht ausbremsen lassen von einer allgemeinen Ratlosigkeit und Resignation.

Zum Glück gibt es in unseren Gemeinden viele Menschen, die sich mit großem Engagement einbringen und die hier vor Ort vieles möglich machen, wovon man andernorts noch weit entfernt zu sein scheint. Genau diese Menschen sind Hoffnungsträger für eine lebendige Kirche, die für die Menschen da ist. Gut, dass es sie gibt!

## **DIE LAIEN ZWISCHEN MITVERANTWORTUNG UND ÜBERLASTUNG**

von Markus Wagemann, Pfarrgemeinderat

Die zukünftigen Pfarrgemeinden werden größer, viel größer sein als heute. Weil nach bisherigem Bild ein Priester der Leiter der Pfarrgemeinde sein muss, ist die Tendenz zu XXXL-Pfarreien angesichts zurückgehender Priesterzahlen scheinbar unumgänglich. Diesen Weg gehen zahlreiche deutsche Bistümer und im Konzept »Pastoraler Zukunftsweg« auch das Erzbistum Köln. Im Jahr 2030 wird es in Bonn vielleicht noch 5 Großpfarreien geben; die jetzigen 5 Sendungsräume deuten das an. Als Dachgremium einer Großpfarrei fungiert ein »Multiprofessionelles Pastoralteam«. In den einzelnen (Unter-)Gemeinden soll es sog. Teams von Verantwortlichen (TvV) geben, d.h. Gremien mit 3 bis 8 Laien, die für vier Jahre berufen (nicht gewählt) werden. Wenn keine Laien diese Aufgaben übernehmen, steht die betroffene Gemeinde über kurz oder lang zur Disposition.

Dies ruft in zweierlei Hinsicht Kritik hervor: in der Frage der Mitverantwortung einerseits und in Bezug auf realistische Arbeitsorganisation andererseits. Schon die jetzige Mitverantwortung von ehrenamtlichen Laien in pastoralen Fragen ist im Erzbistum Köln eng begrenzt: Der Pfarrgemeinderat ist laut PGR-Satzung ein rein beratendes Gremium. Die Entscheidungen trifft der

Leitende Pfarrer. Das Konzept »Pastoraler Zukunftsweg« spricht zwar von der Übernahme von Mitverantwortung, aber dann von pastoralen Feldern, die die TvV »im Blick behalten sollen«. Die Leitungsmacht liegt weiterhin beim Leitenden Pfarrer. Echte Mitverantwortung und Delegation sehen meines Erachtens anders aus.

Dabei können die TvV durchaus ein guter Ansatz sein, sie ähneln sehr stark den Equipes unseres Petrus-Weges (bei einigen interessanten, hier nicht näher beleuchtbaren Unterschieden). Aber sie haben einen entscheidenden Webfehler: Die hauptamtlichen Ressourcen werden auf der übergeordneten Pfarreiebene tätig sein, während in den Gemeinden ehrenamtliche Laien das kirchliche Leben vor Ort betreuen. Ehrenamtliche können aber, selbst wenn sie so engagiert tätig sind wie hier in St. Petrus, keinen Full Time Job übernehmen. Sie wenden einen Teil ihrer meist eng begrenzten freien Zeit dafür aus, liturgisch, karitativ, konzeptionell oder sonst wie praktisch für ihre Gemeinde tätig zu sein. Sie sehen, wie es treffend der PGR aus Flingern/Düsseltal in einer Stellungnahme zum Pastoralen Zukunftsweg formulierte, »unser eigentliches Charisma als Getaufte und Gefirmte nicht darin, eine Gemeinde umfassend zu organisieren. ... In unserem Land zahlen wir dem Bischof Kirchensteuer, damit er Personen beauftragen und auch einstellen kann, die uns in der Gesamtverantwortung für unsere Pfarrei oder Gemeinde vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung stehen«.

Es muss mithin in der Pfarrgemeinde der Zukunft um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ehrenamtlich tätigen Laien gehen. Und dies selbstverständlich in einer angemessenen Verteilung von Mitverantwortung und Mitentscheidung, wie es Menschen im Jahr 2021 in anderen Lebensfeldern auch gewohnt war. Mit dem Konzept »Pastoraler Zukunftsweg« wird das Erzbistum dem letztgenannten Punkt nicht gerecht und droht beim erstgenannten das Kind mit dem Bade auszuschütten.

# Ehrenamt hat viele Gesichter ...

**Catherine Schwerdtfeger** gestaltet die Dekoration für die Frühstücke nach der

> Frauenmesse und weitere Feiern



Andrea Grugel und Jens Kneese Geburtstagsengel, immer zur Stelle, wenn sie gebraucht werden

Nikolai Luber ist immer wieder in der Kinderkirche davon beeindruckt, wie stark Kinder im Hier und Jetzt sind



**Hubertine und Hans Milz** bringen den Eckstein zu den Gemeindemitgliedern von St. Petrus

Heidi Nöckel hat gerade die Stiftsbücherei wieder eröffnet

> **Raimund Servos** mehrjähriger Organisator der Sternsinger



**Jutta Ramin** engagiert sich im Treffpunkt Bücherei St. Marien

**Brigitte Vogel** - seit über 30 Jahren mit dem »Entchen-Angeln« eine feste Institution auf der »Kuhle Kirmes«



## **VON DER ACHTSAMKEIT ZUR BEWUSSTEN PRÄSENZ**

Das Wort Achtsamkeit hat im letzten Jahrzehnt einen geradezu inflationären Gebrauch erlebt. Ob in der Psychotherapie, im Yogakurs, in der Spiritualität oder im politisch angesagten Neusprech: Achtsamkeit überall. Es gehört zum guten Ton, achtsam zu sein, in einer Welt, in der der Einzelne droht überwältigt zu werden: Überwältigt vom zu schnell, zu voll, zu viel, zu laut... Mach nur hübsch deine Achtsamkeitsübungen und alles wird gut, so der Eindruck. Wird es das?

Schauen wir auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes, landen wir bei der Acht: Auf jemanden oder auf etwas Acht geben, sich in Acht nehmen vor, Achtung haben, Achtung, hier spricht die Polizei ... Im Ursprung löst der Begriff Wachsamkeit Aufmerksamkeit und Vorsicht aus, bis hin zur Alarmbereitschaft. Doch ist das nicht genau das Gegenteil dessen, was wir erreichen wollen – innere Ausgeglichenheit und Ruhe zu finden? Wie soll das gelingen, wenn wir uns in einer »Hab Acht Stellung« befinden? Denn wenn uns Gefahr suggeriert wird, übernimmt das Alarmzentrum im Gehirn die Führung und entscheidet über »fight, flight or freeze« – kämpfen, fliehen oder erstarren? Innerhalb von Sekunden »wird man hier entschieden«. Es bleibt keine Zeit für rationale oder überdenkende Abwägungen. Stresshormone werden ausgeschüttet, die Bronchien erweitert, um die Sauerstoffversorgung zu steigern, das Immunsystem heruntergefahren, um das Schmerzempfinden herabzusetzen, kurz, wir sind im Ȇberlebensmodus«. Interessanterweise ist es egal, ob es sich um eine reelle oder um eine simulierte Gefahr handelt. Unser wunderbar funktionierendes »Rettungssystem« ist in der Geschichte der Menschheit zu einem Zeitpunkt entstanden, in dem es keine medialen Simulationen gab. Die heute allgegenwärtige Kakophonie aus negativen Schlagworten, Bildern und Filmen und Nachrichten setzt in uns genau denselben Prozess in

Gang, als würden wir uns physisch tatsächlich in den beschriebenen bedrohlichen Situationen befinden. Wir »wissen« auf der Verstandesebene, dass unser Leben nicht in direkter Gefahr ist, die Kaskade an körperlichen und psychischen Reaktionen wird trotzdem ausgelöst. Wenn wir Bilder von Schwerkranken sehen, wenn uns Gewaltverbrechen und Misshandlungen im Krimi gezeigt werden, sind wir in einer Dauerschleife des oben beschriebenen Prozesses, obwohl wir vielleicht gerade gemütlich auf dem Sofa sitzen und fernsehen.

Unser Gehirn reagiert bei Gefahr aber nicht nur abwehrend. Durch sogenannte Spiegelneuronen sind wir zur Empathie fähig. Diese Nervenzellen sorgen dafür, dass wir im wahrsten Sinne des Wortes »mitfühlen«, als würden wir diesen Vorgang selber ausführen oder erleben. Mehr noch, wir sind in der Lage, eine bloß angedeutete Handlung fortzuführen: Eine angedeutete Unfallsituation wird »zu Ende gedacht«, der angedeutete Mord im Krimi »zu Ende erlebt.«. Bei psychisch gesunden Menschen passiert das automatisch und löst z.B. Hilfsbereitschaft aus. Was aber passiert, wenn wir ständig mit Bildern konfrontiert werden, die in uns Handlungsbereitschaft auslösen, wir uns aber nicht real in der Situation befinden?

Fassen wir noch einmal zusammen: Unser moderner Alltag wird von einer permanenten Flut an Informationen bestimmt, bei denen a) wir nicht die Möglichkeit haben, sie auf ihre Echtheit zu überprüfen, b) unser rationales Denken in den Hintergrund geschoben wird und c) unser System, das uns eigentlich in unvorhersehbaren, bedrohlichen Situationen retten soll, nicht mehr zur Ruhe kommt. Wir sind diesem Dauerfeuer auf körperlicher, geistiger und psychischer Ebene ausgeliefert und sind nicht in der Lage, die Situation aufzulösen, oder uns/anderen zu helfen. Die Folge: Wir fühlen uns »entmachtet«. Wir durchlaufen einen Prozess von Hilflosigkeit, über Wut, hin zur Abstumpfung und Resignation oder geraten je nach Typ in Kompensationsmechanismen wie Aktionismus, Dauernervosität bis hin zu Angstund Panikattacken, Bluthochdruck oder Herzrasen. Das ist auf allen Ebenen höchst ungesund.

Was tun? Es gibt einfache Mittel, die sofort helfen: Schalten Sie den Fernseher, das Handy und den Computer aus, lesen Sie keine Nachrichten. Tun Sie das, so oft es nur geht. Gehen Sie raus in die Natur, zu Fuß oder mit dem Rad. Atmen sie tief ein und aus, genießen Sie das Aroma und die Farben um Sie herum, lächeln Sie Ihnen entgegenkommende Menschen an. Umarmen Sie einen Baum, streicheln Sie Ihren Hund oder Ihre Katze. Lassen Sie Ihre Füße in einen See baumeln, schauen Sie in die Wolkengebilde am Himmel. Nehmen Sie ein Blatt in die Hand und bewundern Sie die Perfektion der Blattadern. Schauen Sie Ihren Kindern beim Spielen oder friedlichen Schlafen zu. Halten Sie die Hand eines anderen Menschen. Verfolgen Sie den Regentropfen an der Fensterscheibe. Beobachten Sie ein Kaminfeuer oder eine Kerzenflamme. Sie brauchen keine künstliche Achtsamkeit. Laden Sie sich und ihre reale Umgebung wieder zu sich ein. Ihr Bewusstsein wird sich dann ganz von selbst darauf ausrichten, denn alles andere ist in Ihrem realen Raum schlicht nicht vorhanden. So gelangen Sie zu einer ruhigen, klaren und bewussten Präsenz.

Sie glauben, Sie wären dann ungenügend informiert? Sie glauben, dann Wichtiges zu verpassen? Nun, das mag sein. Bedenken Sie aber eins; wenn Ihnen diese abstrakte Welt so wichtig ist, dann verpassen Sie höchstwahrscheinlich etwas ganz anderes: Das Leben selbst.

> Jolanda Coppola Künstlerin | Kunst- und Ausdruckstherapie

> > jolandacoppola.de





Lenore und Walter Schwedhelm Kapellendienst, Schaukästen, Mai- und Rosenkranz-Andachten, Helena-Fest



Sigrid, Toni, Ida aktiv in der SentaBlu

Christa Koch und Renate Krämer sind in der Stiftsbücherei aktiv und dies schon seit 40,

regelmäßig die Gitarre



Christa Birkel Koordiniert die Eckstein-Verteiler in St. Franziskus



Küsterdienste in und Gärtner rund um St. Marien



Seit über 10 Jahren engagiert sich Stephanie Paschold ehrenamtlich beim THW – dem Technischen Hilfswerk. Die Lehrerin aus der Bonner Nordstadt motivieren die sich ständig wechselnden Herausfordungen und die damit verbundene persönliche Weiterentwicklung.

Seit mehr als 10 Jahren bin ich ehrenamtlich beim Technischen Hilfswerk im Ortsverband Bad Honnef tätig. Zuerst war ich Helferin in der 2. Bergung, seit etwa vier Jahren bin ich Truppführerin der Fachgruppe »Notversorgung und Instandsetzung«. Natürlich war der Wunsch zu Helfen die Motivation für mich, eine Grundausbildung beim THW zu absolvieren. Mein Bruder ist ebenfalls beim THW tätig und hatte mir viel erzählt. Die technische Hilfeleistung im Sinne des Katastrophenschutzes erschien mir sinnvoll und nachhaltig.

#### **AM BESTEN IM TEAM**

Ich habe viel über den Umgang mit schwerem Gerät, verschiedenen Baustoffen und Einsatztaktiken gelernt. Manchmal muss man kreative Lösungen für Probleme finden und das geht am besten im Team. Beim THW arbeiten überwiegend ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus allen Teilen der Gesellschaft. Unser relativ kleiner Ortsverband verbindet mehrere Generationen. Zusätzlich zu den anspruchsvollen Ausbildungsangeboten kommt so eine Menge Know-How zusammen. Dabei ist es völlig egal, welchen beruflichen Hintergrund man hat. Ich bin Lehrerin und habe gelernt, wie man Kettensägen und Hebekissen einsetzt. Das ist eine schöne Abwechslung und zugleich Herausforderung.

Ich rechne auch zukünftig mit Schadenslagen, wie der Flutkatastrophe im Jahr 2021. Das THW und andere Hilfsorganisationen könnten aufgrund der Folgen des Klimawandels häufiger zum Einsatz gerufen werden. Durch die mediale Präsenz erhalten wir mittlerweile mehr Anfragen sich ehrenamtlich beim THW zu engagieren.

#### NEUE ERFAHRUNGEN BRINGEN PERSÖNLICH WEITER

Jede/r im Alter von 18 bis 65 Jahren kann einen Beitrag leisten. Meine Motivation besteht weiterhin darin, Neues zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Das bringt mich auch persönlich weiter. Zum Beispiel beim Umgang mit meinen eigenen Helfern aber auch mit Betroffenen, die Hilfe brauchen.

Schöne Erlebnisse erfahre ich meistens nach dem Einsatz. Wenn ich sehe, was wir bewegt haben und mein Team ein Dankeschön erhält. Jeder macht das, was er am besten kann um zu helfen. So wünsche ich mir das auch in Zukunft. Wenn ich mal die Kettensäge nicht mehr bedienen kann, dann werde ich eine andere Aufgabe beim THW übernehmen. Es gibt genug zu tun.

**Stephanie Paschold** 

#### ÜBER DAS THW

Die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) ist die deutsche Zivil- und Katastrophenschutzorganisation des Bundes mit ehrenamtlichen Helfern und hauptamtlichen Mitarbeitern im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern und für Heimat.

Das THW wurde am 22. August 1950 gegründet und hat seinen Sitz in Bonn-Lengsdorf.

Quelle: Wikipedia



Das Ziel der Gemeindepsychiatrie Bonn-Rhein-Sieg gGmbH ist, psychisch erkrankte Bonnerinnen und Bonner individuell und qualifiziert zu unterstützen, um ihnen ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Mit ihren zahlreichen dezentralen Einrichtungen im gesamten Stadtgebiet nimmt sie alle Aufgaben rund um die gemeindenahe Unterstützung psychisch erkrankter Menschen wahr.

Wir unterstützen Menschen dort, wo sie leben und tätig sind, also sozialraumorientiert. Dazu arbeiten wir eng mit anderen Akteuren des Sozialraums zusammen und legen den Grundstein für eine breite Vernetzung wie Initiativen, Wohlfahrtsverbänden, Migrantenorganisationen, Kirchen und relevanten öffentlichen Stellen, um Projekte, Programme oder Aktivitäten Initiativen zu fördern oder mit zu koordinieren.

Achtsamkeit ist eine der Grundlagen für unsere Arbeit, dabei bedeutet Achtsamkeit in der Sozialen Arbeit, dass in der Arbeit mit KlientInnen Wertschätzung gezeigt wird und wir frei von Vorurteilen sind. Der Begriff der Achtsamkeit in der Sozialen Arbeit grenzt sich ab von der Achtsamkeit im klassischen Buddhismus. Unsere Arbeit hat sich nicht zum Ziel gesetzt, Menschen mit einem Unterstützungsbedarf durch eine achtsamkeitsbasierte Begleitung zur Erleuchtung zu führen. Vielmehr hilft die Anwendung der Achtsamkeit in der Sozialen Arbeit, sich als Menschen zu fühlen und eigene Kompetenzen zu erkennen, denn das Ziel ist nicht die Auflösung des »Ich«, sondern die Wiederentdeckung des Selbst, des Andern und der Umwelt.

So ist der sozialräumliche Grundsatz der Gemeindepsychiatrie Bonn-Rhein-Sieg gGmbH im Umgang mit Menschen, die einer Unterstützung bedürfen: »So viel Nachbarn, Freunde und Familie wie möglich, so viel Profis wie nötig«.

In den vergangenen Jahren kann man eine Abnahme der Integrationsfähigkeit im Sozialraum beobachten, dies wurde durch die Corona-Pandemie nochmals beschleunigt. Durch diese gesellschaftliche Entwicklung kommt es häufig dazu, dass den Fähigkeiten wie Mitgefühl, Empathie und Selbstwirksamkeit zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Dabei wird Achtsamkeit vom Gegenüber gespürt und wird normalerweise als wertschätzend sowie wohltuend empfunden. Ein achtsames Miteinander bedeutet, andere Meinungen zu akzeptieren - ganz ohne Wertung.

Deshalb bedeutet Achtsamkeit besonders jetzt, dass wir wiedererkennen, jeder benötigt »seine Tagesdosis an Bedeutung für Andere« – schon um die übrige freie Zeit von Herzen genießen zu können und um sich – weil ausgelastet – hinreichend gesund fühlen zu können.

> **Dieter Lee** Sozialraummanager der Gemeindepsychiatrie Bonn-Rhein-Sieg gGmbH



Ich bin nicht zum Maggid (Verkünder, Prediger) von Mesritsch gegangen, um Tora von ihm zu lernen, sondern um zu sehen, wie er seine Schuhbänder knüpft.

Achtsamkeit ist in aller Munde und beinahe ein geflügeltes Wort. Doch was hat es damit auf sich? Die kleine Geschichte gibt einen Hinweis. Es hat mit dem Zuknüpfen der Schuhe zu tun und ist so bedeutsam, dass es dem Studium eines Weisheitstextes vorgezogen wird.

Wer von uns kennt das nicht? Wir sind im Vollzug einer Tätigkeit und dabei ganz woanders. Anders der Maggid, von dem erzählt wird. Er ist achtsam. Mit seinem ganzen Sein, mit Körper, Geist und Seele ist er gegenwärtig und bei dem, mit dem er sich gerade abgibt. Er spürt sich in seinem Leib, seine Gedanken sind nicht woanders und nichts anderes bewegt seine Gefühle. Dies können auch wir Tag für Tag, Augenblick für Augenblick, einüben. Und zwar am hilfreichsten ohne Vergleichen und Bewerten. Dies würde unsere Achtsamkeit für das, was sich uns im nächsten Augenblick ereignen möchte und unseren Frieden stören.

Und Achtsamkeit geht noch weiter. Denn im achtsamen Umgang mit Menschen und Dingen, ja mit allem, was existiert, schenken wir dem Leben der Schöpfung die ihm zustehende Beachtung. Da achten wir alles als zur Schöpfung gehörig und schließlich in allem nicht zuletzt den, der Alles und in Allem ist.

Ein letzter Punkt. In der Achtsamkeit ist integriert die Zahl »acht«. Wir können auch schreiben "8samkeit". Für Hugo Rahner drückt die Acht nach der Annahme der Vollkommenheit den Neubeginn in Gott aus. Gott ruhte nach Vollendung seiner Schöpfung am siebten Tag und nahm wahr: Es ist alles in SEINER Ordnung begriffen und gehalten. Und es ist alles sehr gut. Achtsamkeit ist die Grundhaltung, die die Vollkommenheit der Schöpfung (an) erkannt hat bei allen Spannungen, die sich mit ihr zeigen. Alles wird auf den Grund hin durchschaut und in seinem Wesen und in seiner Ordnung als gut erkannt. Alle Spaltung und Spannung, alle Trennung wird darin, in dieser ER-kenntnis, überwunden. Das, was daraus sich ergibt, welches ER da heraus uns schenkt, ist ein Neues. Eine neue Haltung, die Auferstehung zu einem neuen Sein, in der sich die Verheißung offenbart, die sich in den Worten ausdrückt: »Siehe, ich mache alles neu. Eine neue Erde und einen neuen Himmel.« (Off. 21, 1 und 5) Darin ist lebendig der in jeder und jedem »verborgene Mensch des Herzens mit dem unvergänglichen Wesen des sanften und stillen Geistes«

Dessen können wir Eingedenk werden, wenn wir das nächste Mal unsere Schuhe zuknüpfen. Ja, dieser Wirklichkeit können wir uns öffnen, indem wir uns aufmachen und mit Achtsamkeit beginnen. Jeden Augenblick und jeden Tag neu!

> Leo Jacobs Kontemplationslehrer und Gestalttherapeut



Die Trauer über den Verlust eines lieben Menschen ist eine einschneidende Lebensveränderungen und verändert den Alltag, greift oft schmerzlich ins Leben und in die Seele ein.

Wir laden alle Trauernden unabhängig von Alter, Konfession oder persönlicher Situation herzlich ein, einmal monatlich für zwei Stunden in einem geschützten Raum in der Bücherei St. Marien, Adolfstraße 28, 53111 Bonn bei einer guten Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen miteinander oder mit einem Begleiter/-in ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

#### WEITERE INFORMATIONEN

Start soll im Frühjahr 2022 sein, bitte beachten Sie die Hinweise auf der Homepage oder ausliegende Flyer.

#### **LEITUNG UND INFORMATION**

Tanja Kreuzberg Telefon 0172 9201585 trauercafe-stpetrus@gmx.de

## **MESSDIENER/INNEN IM LOCKDOWN**

Wie hat sich die Corona-Zeit auf die Situation der Messdienerinnen und Messdiener in St. Petrus ausgewirkt?

#### 2019, IM JAHR VOR CORONA ...

Auf der Liste stehen ca. 50 Messdienerinnen und Messdiener zwischen 9 und 18 Jahren, die mehr oder weniger regelmäßig die Messen vor allem in St. Marien und St. Joseph dienen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich gemeinsame Aktionen wie Plätzchenbacken im Möbelhaus Porta oder Ausflüge z.B. ins Phantasialand in Brühl. Volker Stein, Küster und ehrenamtlicher Messdienerkoordinator, organisiert und motiviert mit unermüdlichem Einsatz die Messdienergruppe. Für die Messdienerfahrt, die im März 2020 stattfinden soll, sind insgesamt 45 Personen angemeldet. Die Messdienergruppe ist insgesamt eine lebendige Gruppe, in der viele Messdiener untereinander freundschaftlich verbunden sind. Doch dann kommt Corona – Die Messdienerfahrt kann wegen des ersten Lockdowns nicht stattfinden. Gemeinsame Aktionen finden nicht mehr statt. Die Kirchen bleiben zu, und erst im Frühjahr 2021 kehren die Messdiener an den Altar zurück.

#### ... UND HEUTE, 2022:

Immer noch stehen ca. 40 Jungen und Mädchen auf der Liste; einige Ältere haben altersbedingt mit ihrem Dienst aufgehört. Dafür haben sich aus den Kommunionjahrgängen 2020 und 2021 neun Kinder gefunden, die die Messdienergruppe verstärken. Doch vieles hat sich verändert: Die Leiterrunde ist weitge hend eingeschlafen, der Altardienst wird nur noch von einem guten Dutzend einigermaßen regelmäßig verrichtet.

Herr Stein hat zwischenzeitlich unsere Gemeinde verlassen. Aber es gibt auch Ansätze, die Messdienerarbeit in St. Petrus wiederzubeleben. Drei Jugendliche haben die Gruppe der neuen Messdiener übernommen. In der Gruppe, die sich monatlich trifft, soll es nicht nur darum gehen, wie man möglichst perfekt die Messe dient. Vielmehr geht es auch darum, durch gemeinsames Spielen eine Gemeinschaft zu bilden. Außerdem ist es ein Anliegen, auch die Leiterrunde wiederzubeleben. Auch eine Fahrt wird schon wieder geplant: die Neuauflage der Messdienerfahrt an den Rursee, die 2020 abgesagt werden musste. Im kommenden Jahr steht auch die nächste Romfahrt für alle Ministranten ab 14 Jahren auf dem Programm. Wir planen, mindestens mit einer kleinen Gruppe daran teilzunehmen. Vielleicht gelingt es, durch Fahrten und gemeinsame Aktionen die Messdienergemeinschaft in St. Petrus wieder so zu stärken, dass auch das »Kerngeschäft«, der Altardienst, wieder einen Aufschwung erfährt.



Nicole Arenz-von Cleef, neue Koordinatorin

der Messdienerbetreuung

## **NEUES AUS DEM PFARRGEMEINDERAT**



Am 6./7. November 2021 wurde nicht nur die Hälfte des Kirchenvorstandes, sondern auch der Pfarrgemeinderat (PGR) hier wie im gesamten Erzbistum Köln neu für vier Jahre gewählt.

Alle zur Wahl stehenden Kandidaten wurden in den PGR gewählt, darunter sechs bisherige Mitglieder (Frederic Darmstädter, Kathy Kaaf, Hanna Riebesehl, Barbara Schwerdtfeger, Mechthild Teriete, Markus Wagemann) und fünf neue Mitglieder (Christiane Beyer, Oliver Kortendick, Monika Otter, Martin Restle, Birgit Völker). Besonders die neu gewählten Mitglieder heißen wir herzlich willkommen! Wieder in den PGR berufen wurde Marie Annette Paus, Moderatorin der Equipe St. Marien.

Ausgeschieden aus dem PGR sind Ruben Greif, Martina Köß, Dirk Vollmerhaus und Katja Welle. Der alte PGR hat sie in seiner letzten Sitzung mit einem Dankeschön und einer Würdigung ihrer Arbeit verabschiedet. Auch auf diesem Wege noch einmal ein herzliches Vergelt's Gott! für ihr engagiertes Mitwirken in den vergangenen vier Jahren!

Januar 2022

Auf der konstituierenden Sitzung des neuen PGR am 22. November wurde Markus Wagemann wieder zum Vorsitzenden gewählt. In den PGR-Vorstand wurden neben ihm und dem Ltd. Pfarrer Dr. Picken (bzw. Pfarryikar Peter Rieve) Mechthild Teriete, Oliver Kortendick und Frederic Darmstädter gewählt. Ende Januar 2022 wird der PGR eine gemeinsame Sitzung mit dem Presbyterium der Lukasgemeinde und Mitte Februar 2022 seinen jährlichen Klausurtag haben. Alle weiteren PGR-Sitzungen (17. März, 27. April, ..., jeweils 20 Uhr, siehe Internetseite www.sankt-petrus-bonn.de) finden öffentlich statt.

Absehbare Themen für den neuen PGR sind die Perspektive der Kirchen- und Gemeinderäume in St. Petrus bis 2030, der Petrus-Weg und neue Equipes sowie der Sendungsraum Bonn-Zentrum sein. Auch gemeindeübergreifende Themen wie der Synodale Weg und die von Papst Franziskus initiierte Weltsynode dürften besondere beobachtet werden.

Es wäre schön, bald wieder zu einer Pfarrversammlung einladen zu können, wenn es die Pandemiesituation zulässt. Nachdem die Gemeindefeste im Stift und in St. Marien in 2021 nur im »Miniformat« stattfanden, konnte auch das Patrozinium St. Marien am 12. Dezember nicht mit dem sonst üblichen »Buffet à la Marien« gefeiert werden.





Bei den nach dem Lockdown wieder zahlreicher gewordenen Tauffeiern in St. Petrus ist es üblich, dass ein Gemeindemitglied daran teilnimmt und einen Glückwunsch der Pfarrgemeinde überbringt (zukünftig mit einer Kerze mit Petrus-Logo als Geschenk). Bislang haben meistens PGR-Mitglieder diesen Dienst übernommen. Es ist aber jede/jeder in der Gemeinde eingeladen, das zu übernehmen! Bitte melden Sie sich hierzu gern in einem der Pfarrbüros!

Frau **Kathy Kaaf** wird demnächst als weitere Kommunionhelferin in St. Joseph beauftragt werden.

An der Vorbereitung auf die Erstkommunion 2022 in St. Petrus nehmen gegenwärtig 36 Kinder teil.

# NEUER WILLKOMENSFLYER IN ST. PETRUS

Seit kurzem finden Sie an den Schriftenständen unserer Kirchen einen Flyer »Verschiedenheit wertschätzen«, mit dem wir alle Menschen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sexueller Orientierung oder Kirchenzugehörigkeit – willkommen heißen und bei Interesse einen Kontakt für ein Gespräch anbieten.

Markus Wagemann

## **NEUES AUS DEM KIRCHENVORSTAND**

#### KV NACH WAHL WIEDER VOLL BESETZT

Mit seiner Konstituierung am 8. Dezember 2021 haben wir einen neuen Kirchenvorstand (KV), nachdem die Hälfte der Sitze im November von den Gemeindemitgliedern neu gewählt wurde. Trotz eines für ehrenamtlich in der Organisation der Kirche tätig Seiende äußerst frustrierenden Jahres, ist das Gremium wieder voll besetzt.

Ausgeschieden ist Hannelore Pesch, bei der wir uns vor allem für viele Jahre Vertretung der Kirchengemeinde gegenüber der Stadt bedanken. Höhepunkt waren dabei die Mitwirkung am Masterplan für die Innenstadt und die Sicherung der SenTaBlu. Vielen Dank!

Ihren Platz nimmt **Timm Wolf** aus der Stiftsgemeinde ein, so dass der Kirchenvorstand auch wieder so besetzt ist, dass alle unserer Gemeinden gleichermaßen vertreten sind.

#### **ANSTELLUNGEN**

Die letzten Monate konnten eine ganze Menge Stellen neu besetzt werden. Seit November ist Gianna Franz als Küsterin und seit Dezember Laie Belmonte als Seelsorgebereichsmusikerin bei uns tätig, deren Start gleich mit der Weihnachtshochzeit zusammenfällt. Da ist der KV dankbar, dass diese wichtigen Stellen nicht unbesetzt sind.

#### GLOCKENUMZUG

Im Bonner Münster und in der Stiftskirche steht in nächster Zeit ein Glockenumzug an. Denn zum einen bekommt die Stiftskirche eine neue Glocke, die sich klanglich erstmals in das Hauptgeläut einfügt. Im Gegenzug kehrt die Dachreiterglocke der Stiftskirche zu ihrer alten »Wirkungsstätte« zurück. Sie stammt aus der 1807 niedergelegten Kirche St. Gangolf, die historisch zur Münsterbasilika gehört. Von acht Glocken, die heute das Geläut des Bonner Münsters bilden, wurden die sechs größten von dem bekannten Glockengießer Martin Legros geschaffen (1756). Später erhielt das Bonner Münster eine siebte (wieder von Legros) und eine achte Glocke. Das Problem: Die Achte passt klanglich nicht ins Geläut. Dasselbe Problem stellt sich an der Stiftskirche. Dort hatte die sogenannte Gangolf-Glocke im Gegensatz zu allen anderen Glocken die Kriegswirren überlebt. Die Saarburger Glockengießerei Mabilon schuf Ende der 1950er Jahre ein neues fünfstimmiges Geläut für die Kirche, in das sich die vorhandene Glocke nicht einfügte. Bis heute kann sie als Taufglocke lediglich allein läuten. Diese »geläuterische Disharmonie« kann nun behoben - und der Gemeinde Sankt Martin gleichzeitig eine große Freude bereitet werden. Denn dort ergänzt die (ebenfalls von Legros gegossene) Gangolf-Glocke harmonisch passend das besondere Geläut in der frisch sanierten Kirche. Die Stiftskirche bekommt im Gegenzug die Glocke einer aufgelassenen protestantischen Kirche aus Menden im Sauerland, die ebenfalls in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegossen wurde. Dadurch entsteht aus dem aktuellen Fünfer- ein neues, harmonisches Sechser-Geläut - insgesamt ein Gewinn für

beide Kirchen. Der Austausch der beiden Glocken (jeweils die kleinsten im Geläut mit einem Gewicht von ca. 110 Kilogramm) ist technisch gut machbar und wird im Zuge der Bonner-Münster-Sanierung finanziert. Für die Pfarrei St. Petrus entstehen keine Kosten.

#### **GEBÄUDE ALLER ART**

Nach der langen Zeit der Turmsanierung der Marienkirche steht dort nun das Dach an, für dessen Sanierung wir vom Erzbistum bereits eine erste Genehmigung erhalten haben – obwohl die Kirchengemeinde das erneut finanziell nicht stemmen kann. Das wird sicher wieder ein Großprojekt und Christoph Risse gebührt schon jetzt unser Dank.

Mit Blick auf die enormen Heizkosten wird der Kirchenvorstand für die Marienkirche, wo die Heizung endgültig am Ende ist, und die Stiftskirche, wo eine große Kirche mit einer Ölheizung einer kleinen Gemeinde gegenübersteht, nach alternativen Heizmöglichkeiten suchen. Insgesamt sind wir zusammen mit der AG Photovoltaik an alternativen Energiekonzepten dran. Die Gemeinde nimmt an der bistumsweiten Vergabe der Energiebedarfe an nachhaltige Anbieter teil.

Der Kirchenvorstand hat die Verwaltung seiner Mietwohnungen im Sinne der Vereinfachung abgegeben. Hier arbeiten wir noch an den Anfangsproblemen. Bei den noch freien Wohnungen laufen teilweise große Sanierungsprojekte, bei denen wir versuchen Wohnungen für Familien zu schaffen.

**Marcus Heinrich** 

## »ICH FANGE MAL MIT DEN MENSCHEN AN...«

Walter Koll blickt noch einmal zurück: Vor acht Jahren kam er als Pfarrvikar in unsere Pfarrei, nun verlässt er St. Petrus um in den Ruhestand zu gehen. Hier lässt er uns noch einmal teilhaben an seinen Schwerpunkten, den Dingen und Beziehungen, die ihm stets wichtig waren – und wichtig bleiben werden. Das Interview führte Birgit Völker.



LIEBER WALTER KOLL, WIE WÜRDEST DU DIE PFARREI ST. PETRUS IN DREI WÖRTERN BESCHREIBEN?

#### **WALTER KOLL**

Lebendig. Bunt. Offen und einladend.



DU BIST SEIT SEPTEMBER 2013 HIER - WENN DU NUN ZURÜCKBLICKST, WAS WAREN FÜR DICH BESONDERS WICHTIGE ERFAHRUNGEN, BEGEGNUNGEN, PROJEKTE **HIER IN ST. PETRUS?** 

#### **WALTER KOLL**

Ich fange mal mit den Menschen an! Ich finde, hier gibt es ganz viele ganz tolle, sehr engagierte Leute in der Pfarrei! Sie halten die Pfarrei lebendig. Das wichtigste Projekt ist sicherlich das Geistliche Zentrum, das gut gelungen ist, zu etablieren in den Jahren. Es gab schon viele geistliche Angebote hier, die ich dann unter dem Dach Geistliches Zentrum zusammengefasst habe. Ich bin sehr froh, dass es sowohl von der Gemeinde als auch von den Gremien gut angenommen wurde. Das war mir sehr wichtig, dass es ein Projekt der Pfarrei ist und nicht meine »Spielwiese«, dass es viele Referent\*innen gibt, die das, was ihnen wichtig ist, zur Verfügung stellen, zum Teil ganz ehrenamtlich.



KANNST DU VERRATEN, WIE ES WEITERGEHT MIT **DEM GEISTLICHEN ZENTRUM?** 

#### **WALTER KOLL**

Nach meinem Wunsch soll es weitergehen! Ich habe eine sehr geistliche Frau gefunden, Petra Brenig-Klein, die auch schon seit vielen Jahren bei den Exerzitien im Alltag als Begleiterin mit tätig ist. Sie hat nach einigem Sprechen und Beten und Überlegen »ja« gesagt - und empfindet es tatsächlich auch so, dass es genau das ist, was ihr am Herzen liegt. Das ist eine tolle Voraussetzung! Trotzdem wird es natürlich anders sein. Ich war hauptamtlich hier, vor Ort. Petra Brenig-Klein wird auch angewiesen sein auf Unterstützung, meine Hoffnung aber ist, dass es im guten Miteinander gut weitergehen wird. So erlebe ich sie – und die Gemeinde.



UNSER HEFT STEHT JA UNTER DEM TITEL ACHTSAMKEIT UND EHRENAMT, ICH DENKE, DIESES ZUSAMMENSPIEL WAR **DIR STETS WICHTIG.** 

#### **WALTER KOLL**

Als ich den Oasentag zum ersten Mal angeboten habe, gab es viele Rückmeldungen - endlich wird mal etwas angeboten für uns! Ohne Ehrenamt geht es ja gesellschaftlich und aber vor allem auch in der Kirche nicht. Und auch für die Hauptamtlichen ist es ja ebenfalls wichtig, mal selbst etwas zu bekommen – neben dem Geben. Das war mir immer ein Anliegen. So auch bei den Exerzitienwochen in Burgund, die ich angeboten habe. Und die Ehrenamtlichen in ihrer Person, ihrem Menschsein zu sehen, was brauchen sie, was ist das Besondere, sie sind ja nicht Seelsorger oder Priester. Darum geht es mir immer, was braucht derjenige oder diejenige? Mir ist dabei, bei der Mitarbeit, dem Ehrenamt, stets die Freiheit sehr wichtig, »Sie dürfen immer nein sagen – aber ich freue mich über ihr Ja!«.



WAS IST DENN DEIN PERSÖNLICHER »OASENTAG«, WOHER ZIEHST DU DEINE KRAFT? WIR SPÜREN DIESE KRAFT OFT BEIM ZELEBRIEREN, BEI DER EUCHARISTIE, DEINE INNERLICHKEIT, KRAFT, DAS GESAMMELTSEIN, DIE STILLE UND DIE TIEFE – DAS STRÖMT AUS VON DIR, VERBREITET SICH. WO TANKST DU AUF?

#### **WALTER KOLL**

Ich fange mal mit dem Täglichen an ... ich beginne den Tag morgens immer mit einer halben Stunde Schweigemeditation, ich beginne den Tag in der Stille vor Gott. Das hat eine Wirkung. Dann nehme ich mir seit über 35 Jahren einmal im Monat einen »Wüstentag«, keinen Oasentag!, beginnend dienstagsabends und den ganzen Mittwoch, in einem Kloster – dort bin ich dann in der Stille, zum Beten, zum Lesen geistlicher Literatur, zum Nachdenken, Tagebuchschreiben, eben Vielem, was im Alltag oft schwierig ist: den Dingen Raum zu geben, sie nachklingen zu lassen. Und jedes Jahr mache ich selbst Exerzitien, seit der Weihe schon erlebe ich dies mit einer Gruppe von Priestern. Bei der Eucharistie ist es mir einfach sehr wichtig in der Ruhe zu sein und mit innerer Präsenz zu feiern.



EIN BLICK ZURÜCK - WENN DU HEUTE EIN JUNGER PRIESTER WÄRST (BIST DU JA IMMER NOCH!) -WAS WÜRDEST DU ANDERS MACHEN?

#### WALTER KOLL

Das ist schwer zu beantworten! Die Situation der Kirche hat sich ja sehr verändert. Mein Wirken hatte aber immer mit der Veränderung auch zu tun. Am Anfang war es »eine Gemeinde – ein Pastor – ein Kaplan« – davon kann heute keiner mehr träumen. Aber das, was ich getan habe, würde ich nicht anders machen. Sicherlich auch mal wieder Fehler machen, wie jeder, aber ich gehe mit sehr viel Frieden im Blick auf mein Tun.



**DU ALS JUNGER MANN - WAS HAT DICH DAMALS** AUCH VERLOCKT, WAS HÄTTEST DU DIR BERUFLICH AUCH VORSTELLEN KÖNNEN FÜR DEINEN WEG?

Nach dem Abitur habe ich mit Jura begonnen, der Heilige Geist brauchte ein wenig, bis er mich auf der Spur hatte... aber im Theologiestudium war dann immer klar, »das ist es«. Auch meine Therapieausbildung war wictig, aber die geistlichen Ausbildungen waren es noch mehr.



UND EIN BLICK NACH VORNE - DER 28. FEBRUAR 2022 WIRD EIN BESONDERER TAG SEIN, DEIN LETZTER ARBEITSTAG FÄLLT AUF EINEN FEIERTAG: ROSENMONTAG! WAS BEDEUTET DIR DIESER TAG, AUCH IN SEINER DOPPELTEN »BESETZUNG«?

#### WALTER KOLL

Ein Hochfest! (lacht) Ich freue mich, dass es dann mit dem aktiven Dienst zu Ende geht. Auch wenn ich noch nicht genau weiß, was es dann mit mir macht. Und dass es der Rosenmontag ist - da finde ich, hat der liebe Gott die Kalender gut eingerichtet! Ich bin ja mit Leib und Seele in Köln auch bei den Roten Funken und freue mich darauf, an dem Tag auf dem Wagen Kamelle und Strüssche zu schmeißen!



EIN AUSBLICK - WIRST DU AUSHILFSPFARRER IN KÖLN SEIN?

Meine andere Aufgabe führe ich ja noch ein halbes Jahr weiter und werde Exerzitien und Kurse noch fortführen. Ich ziehe nach Köln, werde mich neu sortieren und werde dann schauen, wo werde ich gebraucht? Gerne möchte ich auch weiter arbeiten als Geistlicher Begleiter, Seelsorger. Aber im ersten Jahr nicht! Mal sehen, wo ich gebraucht werde und wo ich es mir vorstellen kann.



WAS WÜNSCHST DU DIR FÜR DEINE KIRCHE DER ZUKUNFT?

#### **WALTER KOLL**

Das ist eine schwierige Frage! (lacht) Ich wünsche mir auf jeden Fall Veränderung! Es kann nicht so weiter gehen wie bisher. Ich will nicht alle Themen aufzählen, aber es muss sich etwas ändern in der Kirche. Mehr Offenheit, Transparenz, mehr Menschenfreundlichkeit, mehr »geistlich«.

VON DAHER IST ES FÜR UNS HIER SEHR SCHWER, DASS DU GEHST!

#### **WALTER KOLL**

Ich habe hier wirklich mit allen sehr gerne zusammengearbeitet - und die Betonung liegt auf ZUSAMMEN! Dieses Zusammen hat mir hier sehr gut getan, hat mir Freude gemacht. Und ich glaube, deswegen ist Vieles gut geworden. Ich bin wirklich sehr dankbar dafür. Als ich kam war ich ja 25 Jahre nicht in der Gemeindepastoral gewesen, da musste ich mich erst wieder einfühlen - und dann war es wirklich sehr schön.

LIEBER WALTER KOLL, WIR DANKEN DIR FÜR DAS GESPRÄCH

## **BUEN CAMINO WALTER KOLL!**

Pfarrvikar Walter Koll wirkt seit 1. September 2013 mit einer halben Stelle in St. Petrus. Nach fast zwei Jahrzehnten als Krankenhausseelsorger schlug er damals einen ganz neuen Weg ein. Zugleich herrschte in der Pfarrei Aufbruchsstimmung, denn im Mai 2013 war in St. Marien die erste Equipe eingeführt worden. Unvergesslich seine trockene Entgegnung, nachdem ich (Anja Ostrowitzki) mich, als für Liturgie zuständiges Equipe-Mitglied vorgestellt hatte: »Für Liturgie bin ich auch zuständig«.



Sein Herzensprojekt war der Aufbau des Geistlichen Zentrums St. Petrus. Er hat mit eigenen Angeboten und vor allem durch die Vernetzung von ehrenamtlich engagierten Gläubigen einen Raum für spirituelle Erfahrungen und den Austausch untereinander geschaffen. Im Sinne des Petrus-Wegs begleiten Christinnen und Christen einander in der Suche nach Gott und bringen ihre eigene geistliche Praxis ein. Das Programm ist so bunt wie die Mitwirkenden: Oasentage, verschiedene Formen von Exerzitien, diverse Angebote zu Meditation und Kontemplation, vielfältige Zugänge zur Bibel sowie gemeinschaftliche Gebetszeiten.

Pfarrer Koll entwickelte gemeinsam mit dem PGR die Taufpastoral so, dass das Grundsakrament wieder in die Mitte der Gemeinde gerückt ist. Zur besseren Eingliederung ihrer neuen Mitglieder begleitet ein Kreis von Katechet/-innen die Familien auf dem Weg hin zur Taufe und darüber hinaus.



Es kennzeichnet Walter Koll, dass er sich als »Seel-Sorger« versteht, so ist er immer nahe bei den Menschen, zumal in deren Nöten. Er bezeugt in dieser Haltung die allumfassende Liebe Gottes. Stets ansprechbar nimmt er sich Zeit für alle, die Beistand brauchen. In liturgischem Rahmen geschah dies in besonderen Segnungsgottesdiensten für Trauernde und Getrennte. Ein im wahrsten Sinne geistlicher Mensch und Begleiter, dem man anmerkt, dass er selbst zutiefst aus dem Gebet lebt und handelt – nicht vorschnell wertend, einfühlsam, tröstlich. Gespräche mit ihm werden als wohltuend und heilsam erlebt. Dazu passt, dass es ihm ein Anliegen ist, jedes Wochenende in Häusern und Heimen die Krankenkommunion zu spenden. Erfahrungen mit menschlichen Grenzsituationen, die er als Klinikseelsorger gesammelt hat, prägen seine Predigten ebenso wie sein unabhängiger Geist, seine weltzugewandte Frömmigkeit und sein Humor. Mit seiner ausgebildeten Stimme verschönert der leidenschaftliche Sänger jede Liturgie. Seine geistliche Ausstrahlung geht mit einer großen Fröhlichkeit einher – sein Lachen hört man weit, bevor man ihn sieht und auch als Funkenpastor läuft er mit großer Freude mit beim Zoch in seiner Heimatstadt.

Nun verlässt er uns nach fruchtbaren Jahren, um in den Ruhestand zu treten. Er wird uns sehr fehlen! Lieber Walter Koll, wir verabschieden Sie in tiefer Dankbarkeit und wünschen Ihnen von Herzen Gottes Segen für Ihren neuen Wegabschnitt und alles, was Sie mit ihrer neugewonnenen Freiheit anfangen mögen. Vergessen Sie uns nicht!

DANKE für die »superjeile Zick en unserm Veedel – kumm wir singe Alaaf und alle Jläser huh!«

Tanja Kreuzberg und Anja Ostrowitzki

## KINDERSEITE



Liebe Kinder, ich bin die kleine Kirchenmaus von St. Petros

Vou St. Petrus und ich flitze gerne durch unsere Kirchen. Mal bin ich in St. Marien, mal in St. Josef und manchmal auch in der Stiftskirche. Neulich war ich zum ersten Mal auch in St. Franziskus und habe dort ein paar spannende Dinge und Geschichten entdeckt. Entdeckt ihr sie dort auch?



- Der Altar steht hier mittig.
   Was steht gegenüber?
- 2. Was steht auf dem Altar geschrieben?
- 3. Worauf sitzen die Gläubigen?
- 4. Wer darf bei der Wandlung klingeln?
- 5. Welches Tier ist in einem der Kirchenfenster zu sehen?
- 6. Woher stammt das große Sandsteinkreuz, das an der Außenwand der Kirche steht?
- 7. Welches Motiv ist auf dem Fenster hinter dem Taufbecken zu sehen?
- 8. Wie heißt das Buch in dem die Lieder stehen?
- 9. Was tragen Bienen zum Kirchenschmuck bei?

- 10. Welche Figur hängt an der Wand über den Kerzen, die jeder anzünden kann?
- 11. Welche Farbe hat das Gewand des Heiligen Franziskus in einem der Kirchenfenster?
- 12. Wie heißt der Schrank in dem die Hostien aufbewahrt werden?
- 13. Welches Musikinstrument befindet sich auf der Empore?
- 14. Womit bekreuzigen wir uns beim Rein- und Rausgehen (außerhalb der Pandemie)?
- 15. Wie viele Hängeleuchten hängen im Kirchenraum?

Martina Köß und Kirsten Zimmermann

oto: privat

**44** Januar



Mittwoch nachmittags geöffnet Erweiterter Service und viele neue Medien

Die Corona-Pandemie hat auch für die Treffpunkt Bücherei St. Marien viele Einschränkungen gebracht – insbesondere konnte der Treffpunkt-Charakter nicht verwirklicht werden. Unter Berücksichtigung von entsprechenden Hygiene-Maßnahmen können seit Mai Leserinnen und Leser wieder »vor Ort« stöbern und sich mit der Lektüre ihrer Wahl eindecken. Geöffnet ist jeden Mittwoch zwischen 15.30 bis 18.00 Uhr. Viele Nutzer sind der Bücherei treu geblieben und viele neue – vor allem junge Familien aus dem Viertel – sind hinzugekommen. Sie nehmen die Möglichkeit des Besuchs gern wahr. Da nach wie vor Abstände gewahrt werden müssen, können weiterhin nur begrenzt Besucher in die Räume gelassen werden. Dies führt gelegentlich zu Wartezeiten, die aber im Allgemeinen akzeptiert werden.

Während des langen Lockdowns hat das Bücherei-Team Überlegungen angestellt, wie es seine Nutzer trotz Schließung erreichen kann. So ist seit Februar bereits die kontaktlose Ausleihe nach Vorbestellung per Telefon oder E-Mail möglich. Außerdem wurde der Service um einen Online-Katalog erweitert. Unter www. bibkat.de/buecherei-marien-bonn kann das gesamte Medienangebot eingesehen werden. Mit Eingabe des persönlichen Passwortes ist es möglich, Medien zu verlängern und vorzubestellen.

Wir erhielten auch in diesem Jahr wieder einen Landesmittelzuschuss, der es uns ermöglichte, unseren Bestand zusätzlich mit vielen und interessanten Medien zu ergänzen. Besonders das Angebot an Bilder- und Kinderbüchern sowie an den beliebten Tonies wurde damit ausgeweitet. Auch im Bereich Schöne Literatur bietet die Bücherei aktuelle Romane, zum Beispiel: Bestseller von Juli Zeh »Über Menschen«, »Der Solist« von Spiegel-Bestseller-Autor Jan Seghers oder »Die Erfindung der Sprache« von Spiegel-Bestseller-Autorin Anja Baumheier.

Ziel ist es, die Öffnungszeiten im kommenden Jahr wieder auf Vor-Corona-Niveau auszuweiten (Mittwoch und Donnerstag von 15.30 bis 18.00 Uhr und Sonntag von 12.00 bis 13.00 Uhr) und dann auch hoffentlich wieder Treffpunkt für unsere Leserinnen und Leser zu werden. Außerdem würden wir gerne wieder die Bibfit Veranstaltungen für Kindergartenkinder anbieten und unsere Seite auf der Homepage von St. Petrus und die Präsentation unseres Online-Katalogs attraktiver gestalten. Für all das benötigen wir dringend Unterstützung! Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich doch gern bei unserer Büchereileiterin, Brigitte Gut. Sie ist über das Pastoralbüro An St. Marien (Telefon 633535) zu erreichen, oder Sie schauen mittwochs zu den Öffnungszeiten vorbei.

Treffpunkts Bücherei St. Marien | Adolfstraße 28 e

**Jutta Ramin** 

## STIFTSBÜCHEREI

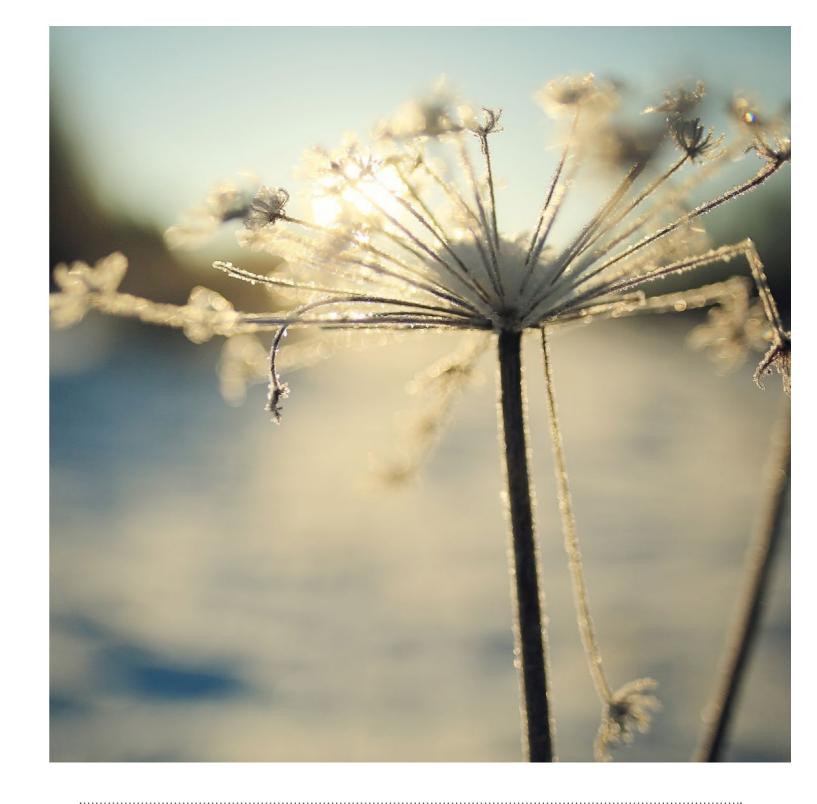
Gute Nachricht für alle Großen und Kleinen, die gerne lesen!

Nach langer Pause freuen wir uns, im neuen Jahr, am 12. Januar 2022, 15.00–17.00 Uhr die Tür zur Stiftsbücherei, Kasernenstraße 60 wieder für Sie zu öffnen. Kommen Sie vorbei, stöbern Sie und nehmen sich erbauliche, spannende, informative Lektüre mit nach Hause.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Ihr Team der Stiftsbücherei

#### **NEUE ÖFFNUNGSZEITEN**

jeden Mittwoch | 15.00 – 17.00 Uhr jeden letzten Sonntag im Monat | 10.00 – 13.00 Uhr Bitte beachten Sie die jeweils aktuellen Corona-Regeln!



ECKSTEIN – Impulse und Informationen aus der Pfarrei St. Petrus in Bonn | Januar 2022

Herausgeber Pfarrgemeinderat St. Petrus | Heerstraße 128 | 53111 Bonn | www.sankt-petrus-bonn.de Redaktion Monika Otter | Pfarrer Peter Rieve | Barbara Schwerdtfeger | Birgit Völker | Markus Wagemann (verantw.) Layout Barbara Schwerdtfeger | Titelbild Jolanda Coppola | Druck DCM – Druck Center Meckenheim GmbH

Der Eckstein erscheint zweimal jährlich und wird durch ehrenamtliche Helfer/innen an alle Haushalte in St. Petrus verteilt. Die nächste Ausgabe erscheint Pfingsten 2022 | Redaktionsschluss: 1. April 2022

Eckstein lieber digital? Immer abrufbar über www.sankt-petrus-bonn.de/st-petrus/eckstein Wir informieren Sie gerne per E-Mail, sobald die neue Eckstein-Ausgabe verfügbar ist.

Die gilt auch, wenn Sie Interesse am Eckstein haben, aber nicht im Gemeindegebiet von St. Petrus wohnen. Kontakt: eckstein-redaktion@sankt-petrus-bonn.de oder über die Gemeindebüros von St. Petrus

Der Inhalt der Artikel gibt die Meinung der Autoren wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung unaufgefordert eingesandter Textbeiträge. Wir freuen uns über Leserbriefe!



### **ES GIBT DICH**

